



Wie beerdigen Juden ihre Verstorbenen?

Nach dem Tod eines Menschen reißen die Angehörigen als Zeichen der Trauer am Grab ein Kleidungsstück ein. Der Verstorbene wird in einen schlichten Sarg gelegt, seine Füße sind nach Jerusalem ausgerichtet. Das Gewand des Toten ist weiß. Die Trauernden werden von der Gemeinschaft getröstet. Die erste Mahlzeit nach der Beerdigung wird ihnen von Nachbarn, Freunden oder Verwandten gebracht. Ein großes gemeinsames Essen mit allen Trauergästen ist nicht üblich. Es folgt dann eine sieben-tägige Trauerwoche.



Die Gräber der Juden bleiben an ihrem Platz und werden nicht nach einer Anzahl von Jahren aufgelöst. Nach dem jüdischen Glauben ruht der Verstorbene dort bis zur leiblichen Auferstehung, wenn der Messias kommt. Die Totenruhe darf nicht gestört werden. Das Grab wird schlicht gehalten und nicht mit Blumen geschmückt. Trauernde legen am Grab einen kleinen Stein auf das Grabmal. Dieser soll zeigen, dass man da war und an den Verstorbenen gedacht hat.

Foto: Jürgen Moers

Wie gestalten Juden ihren Glauben in der Kunst?

Jüdische Kunst beschäftigt sich mit der jüdisch-israelischen Geschichte, mit ihrer Kultur und ihrer Religion. Juden haben viele Bilder mit Motiven aus ihrer Heiligen Schrift. Gott wird aber niemals abgebildet, denn nach jüdischem Glauben ist Gott nicht vorstellbar und deshalb auch nicht darstellbar. Ein berühmter jüdischer Maler war Marc Chagall. Er malte zum Beispiel das Bild von König David mit der Harfe im Schulbuch. Das Foto rechts zeigt Priester beim Anzünden der Menora. Das Bild ist um 1750 von einem unbekannten Künstler angefertigt worden.



Foto: Miriam Magall